

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönfahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 160

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 81.—
monatlich M. 27.—

Halver

Dienstag, den 11. Juli 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
80 Hg., auswärts 1 M., im Anhangsteil 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 3.— M.
Offerten-Belegung 3.— M.

22. Jahrgang

Kritische Lage im Ruhrgebiet.

Im Ruhrbergbau spiken sich die Ereignisse zu. Die Meinungsverschiedenheiten, die in der Frage des Manteltarifs zwischen Unternehmern und Arbeitnehmerschaft zutage treten, haben eine wenig erfreuliche Lage geschaffen. Unter dem Druck der Stimmung, die in der Ruhrbergarbeiterschaft herrschend ist, hat der alte Bergarbeiterverband beschlossen, den alten Manteltarif zum 1. August zu kündigen. Es war beabsichtigt, für diesen Schritt Gemeinsamkeit des Vorgehens unter den in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefügten Arbeitnehmerorganisationen sicherzustellen. In einer Besprechung, die dieserhalb in Essen stattfand, haben aber die Christlichen und die Polen erklärt, daß sie den Schritt des alten Verbandes nicht mitmachen können, weil sie die Verhandlungsmöglichkeiten nicht als erschöpft ansehen und weil sie außerdem die augenblickliche politische Situation nicht für geeignet halten zu einem derartigen Vorgehen. Die führenden Persönlichkeiten des alten Bergarbeiterverbandes sind daraufhin noch einmal zusammengekommen und haben beschlossen, im Zusammengehen mit den Christ-Dunderschen Gewerkschaften und den sonstigen zur freien Richtung gehörigen Gewerkschaften, der Unternehmerschaft den Kampf anzusagen. Am gestrigen Freitag erschien an den Redaktionsanlagen ein Flugblatt, dessen Inhalt folgender Auszug wiedergibt:

Der Aufruf des Alten Verbandes.

An die Ruhrbergleute!

Zum März 1921 ist der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier von den an ihm beteiligten Arbeiter-Organisationen gekündigt worden. Seitdem haben fortgesetzt Verhandlungen stattgefunden, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Die Unternehmervertreter des Ruhrbergbaues lehnten alle Forderungen der Bergarbeiter ab. Anfang dieses Jahres ist von den Gewerkschaften das Reichsarbeitsministerium um Vermittlung angerufen worden. Selbst das persönliche Eingreifen und die Bemühungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns vermochten die Verhandlungsvertreter nicht zu bewegen, nennenswerte Zugeständnisse zu machen. Ein von dem Reichsarbeitsministerium eingesetztes Schiedsgericht fällt nach achtstägigen Verhandlungen am 24. Mai ds. Js. einen Schiedsspruch, der von allen beteiligten Gewerkschaften einstimmig abgelehnt wurde, weil er neben einigen Verbesserungen wesentliche Verschlechterungen für die Bergarbeiter enthielt. Die Unternehmer haben diesen Schiedsspruch ebenfalls abgelehnt, da sie grundsätzlich keine Zugeständnisse machen wollen. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums haben dann noch zweimal, in Essen am 8. und 9. Juni und in Berlin am 14. und 15. Juni Verhandlungen stattgefunden. In diesen Verhandlungen haben die Unternehmer noch einige Zugeständnisse gemacht. Trotzdem dieselben keineswegs den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter entsprechen, machten die Unternehmer zur Bedingung, daß das Ueberarbeitsabkommen angenommen würde. Nachdem das Ueberarbeitsabkommen von den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen abgelehnt worden ist, liegt bezüglich des Tarifvertrages überhaupt kein Ergebnis vor. Diese ergebnislosen Versuche, auf dem Wege der Verhandlungen einen annehmbaren Tarifvertrag für das Ruhrrevier zustande zu bringen, zeigen, daß das angesichts der Stellungnahme der Rechenherren unmöglich ist. Die Verhandlungsmöglichkeiten sind bis zur Reize erschöpft. Soll der Unternehmerstandpunkt gebrochen und ein einigermaßen annehmbarer Tarifvertrag für die Bergarbeiter durchgesetzt werden, dann bleibt nur die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels übrig. In drei Sitzungen haben sich die vier Bergarbeiterverbände mit der Lage befaßt. In der ersten Sitzung am 28. Juni machten die Vertreter des Bergarbeiterverbandes aus den oben angeführten Gründen den Vorschlag, durch Vorbereitung der Massenkündigung die Bewegung einzuleiten. Die Kündigungsfrage wurde vorgeschlagen, um dem Vorwurf der Unangenehmlichkeit von vornherein zu begegnen. Die Vertreter der anderen Verbände wußten einen anderen Weg nicht zu zeigen. Zu dem Vorschlag wollten sie aber erst in Vorstandssitzungen Stellung nehmen. In der dritten Sitzung am Mittwoch, 5. Juli, vertraten die Vertreter des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter und der polnischen Berufsvereine die Ansicht, durch die Ermordung Rathenau sei die Situation eine andere geworden. Ihrer Meinung nach sei der Weg der Verhandlung nochmals zu beschreiten. Die Vertreter des Gewerkschaftsvereins der Fabrik- und Handarbeiter (S.-D.), Abteilung Bergarbeiter, schlossen sich der Auffassung des Bergarbeiterverbandes an, daß alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft seien. Eine einheitliche Stellungnahme der vier Gewerkschaftsrichtungen hat sich leider nicht erzielen lassen. Wir bedauern das sehr, sind aber trotzdem der Ansicht, daß dieses getrennte Vorgehen zu keinerlei Differenzen zwischen den Funktionären und Mitgliedern der verschiedenen Organisationen zu führen braucht. Wenn ein auch nur einigermaßen annehmbarer Tarif für die Bergarbeiter erreicht werden soll, bleibt nichts anderes übrig, als alle gewerkschaftlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. Deshalb richten wir an die gesamte Ruhrbergarbeiterschaft die Aufforderung, sich dem einstimmigen Beschlusse der Revierkonferenz der freien Gewerkschaften vom 29. Juni ds. Js. anzuschließen und sofort die Massenkündigung vorzubereiten. Zu diesem Zwecke werden auf allen Schachtanlagen Kundigungsankündigungen ausgegeben. Wir ersuchen alle Kameraden dringend, dieselben mit Tinte oder Tintenstift auszufüllen und zu unterschreiben. Die ausgefüllten und unterschriebenen Kundigungsankündigungen sind bis einschließlich 12. Juli an die von den Organisationen ernannten Schachtvertrauensleute abzugeben. Kameraden! Es muß sich jetzt zeigen, ob die Bergarbeiterschaft gewerkschaft-

liche Schulung und Disziplin genaug besitzt, um diesen Weg zu gehen. Wir wissen, daß der Schritt, zu dem wir Euch aufrufen, ein schwerer ist und sind uns der Verantwortung bewußt. Es handelt sich auch für jeden einzelnen Kameraden darum, endlich zu einem annehmbaren Tarif zu kommen, in dem die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter verwirklicht sind. Es kann nicht länger angehen, daß der Bergmann vier Wochen arbeiten muß, bevor er Lohn bekommt. Das veraltete Gehaltssystem muß beseitigt werden. Der Minimallohn muß ein anderer werden. Für die Krankfeiertage fordern wir den Soziallohn. Außerdem kommen noch weitere wichtige Forderungen in Betracht. Die Richtlinien zum Betriebsrätegesetz müssen baldmöglichst in annehmbarer Weise verabschiedet werden. Kameraden! Es handelt sich um wichtige Fragen. Kein Zaudern und Zagen darf es mehr geben. Folat der Parole der Gewerkschaften! Führt die Massenkündigung im Ruhrbergbau durch! Jeder fülle den Kundigungsankündigungsankündigung! Seid einig, geschloffen in ernster Stunde!

Der Aufruf ist unterzeichnet namens der Freien Gewerkschaften vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands, vom Deutschen Metallarbeiterverband, vom Zentralverband der Maschinisten und Heizer und vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Die christlichen Bergarbeiter gegen die Massenkündigungen u. gegen den Streik.

Aus Bochum wird berichtet: In zwei stark besuchten Bezirkskonferenzen des diesseitigen Ruhrreviers nahm der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Stellung zu der durch das Vorgehen des Alten Bergarbeiterverbandes hervorgerufenen kritischen Lage im Ruhrbergbau. Gewerkschaftssekretär Peters würdigte eingehend die gegenwärtige Lage, sprach sich gegen das Vorgehen des Alten Verbandes aus, das den Interessen der Bergleute gewaltigen Schaden zufügen könne. Der Nord an Rathenau habe eine neue Situation geschaffen, die man hätte zur Durchbrechung der noch nicht erfüllten Forderungen der Bergleute benutzen müssen. Die Brücke zu Verhandlungen sei auch jetzt noch nicht abgebrochen, es bestehe auch jetzt noch die Aussicht, daß weitere Verbesserungen bezüglich des Manteltarifs durchgeführt werden könnten. Der Versuch müsse gemacht werden. Der Gewerkschaftsverein folge dem Vorgehen des Alten Verbandes nicht, soll er nicht den Vorwurf der Grivolität und der Unverantwortlichkeit auf sich laden. In der Aussprache billigten die Vertrauensleute in beiden Konferenzen die Haltung der Gewerkschaftsleitung, sprachen ihr das Vertrauen aus und verurteilten entschieden die Handlungsweise des Alten Verbandes. Sie lehnten jede Verantwortung für die aus dem einseitigen Vorgehen des Alten Verbandes herausgewachsene Lage ab. Eine Entschließung in diesem Sinne wurde in jeder Bezirkskonferenz angenommen.

Der Aufruf des christlichen Gewerkschaftsvereins.

An die Bergarbeiter! — Ein offenes Wort! Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband hat die Massenkündigung für das Ruhrgebiet beschlossen. Massenkündigung bedeutet Streik. Dieser Beschluß ist von Seiten des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes einstimmig gefaßt worden ohne Kenntnis und Mitwirkung der anderen Bergarbeiterverbände der Arbeitsgemeinschaft. Wir sind nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen, diesen Schritt nicht mitzumachen. Die Ablehnung der Massenkündigung bezw. des Streiks erfolgt aus mancherlei Gründen. Zunächst sind die Verhandlungsmöglichkeiten nicht erschöpft, wie es der sozialdemokratische Bergarbeiterverband angibt, denn der Beschluß des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes ist vor der Lohnherhöhung gefaßt worden, was jedem zu denken gibt. Die Frage des Manteltarifs ist auch noch nicht geregelt und endgültig abgetan. Das beweist der Ausspruch des Verbandsbeamten August Schmidt gegenüber dem Führer der Polnischen Berufsvereine, Kolpaci, Geheimrat Sighler aus dem Reichsarbeitsministerium habe ihm — also August Schmidt — gegenüber erklärt, der Rahmentarif sei nach seiner Ueberzeugung auf dem Verhandlungsweg unter Dach und Fach zu bringen. Solange die Hoffnung besteht, auf dem Verhandlungswege die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter zur Durchführung zu bringen, ist es ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, unüberlegt die Bergarbeiter in einen Streik hineinzufunkeln. Bezeichnend ist die Haltung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, besonders seines Führers Husemann. In einer gemeinsamen Sitzung der Bergarbeiterverbände erklärte Husemann nämlich, es dürfe unter keinen Umständen zu einem Streik kommen. Kameraden! Wenn selbst ein Führer des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes erklärt, „es dürfe nicht zu einem Streik kommen“, dann ist daraus zu entnehmen, daß er den Streik für ein Unglück hält. Weil wir einsehen, daß ein verlorener Streik ein unübersehbares Unglück für die Bergarbeiter sein wird, sind wir gegen diese Massenkündigung. Kameraden! Auch der Führer der Polnischen Berufsvereine erklärte bei den Besprechungen, wir wollen nicht künden, sondern erst verhandeln. Kameraden! Unser Weg ist klar. Folgt der Parole des Gewerkschaftsvereins und jenen Organisationen, die sich auf den Boden der Vernunft stellen. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß die Taktik des Gewerkschaftsvereins immer noch die richtige war. Gebt denen, die Euch ins Elend stürzen wollen, die richtige Antwort am 12. Juli, indem Ihr Euch der Kündigungsankündigung enthaltet. Die Zukunft wird uns recht

geben und Euch zeigen, wo Eure Interessen richtig und ehrlich vertreten werden. Glückauf!

Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter Dortmund:
Willenberg, Kortmann, Nordemann, Roza.

Politische Übersicht.

Die Deutsche Volkspartei für die Regierungserweiterung.

Auf die Anfrage des Zentrums und der Demokraten an die Deutsche Volkspartei, ob diese bereit sei, in die Regierung einzutreten, beschloß die Deutsche Volkspartei, von dem Grundgedanken ausgehend, die in dem Briefe des Zentrums und der Demokratischen Partei ausgedrückt waren, einmütig, sich grundsätzlich zum Eintritt in die Regierung bereit zu erklären.

Die bayerischen Beamten gegen das Schutzesetz.

Die deutschnationale Beamtengruppe in der Bayerischen Mittelpartei erläßt eine Protestkundgebung, wonach sie mit Entrüstung Kenntnis genommen habe von dem Entwurf eines Gesetzes, das die Pflichten eines Beamten zum Schutz der Republik enthält. Dieses Gesetz, insbesondere der § 10, beraubt der deutschen Reichsbeamten ihre in der Verfassung verbürgte Freiheit der politischen Gesinnung und läßt nur die Wahl zwischen Gefinnungslumperei und dem Verlust von Amt und Brot. Die deutschnationale Beamtengruppe der Bayerischen Mittelpartei fordert alle Reichstagsabgeordneten auf, die sich noch Verständnis für die Bedeutung eines gesunden und charaktervollen Beamtentums bewahrt haben, dieses Gesetz rundweg abzulehnen und die persönliche Freiheit, sowie die Bürgerrechte der deutschen Beamtenschaft zu schützen.

Eine Entschuldigung der heftigen Regierung.

Aus Darmstadt wird berichtet, daß das heftige Kabinett den deutschvölkischen Abgeordneten Dingeldey und Osann das Bedauern der Regierung wegen der an ihnen begangenen Mißhandlung ausgesprochen hat.

Kommunistisches Mißtrauensvotum gegen Geßler.

Wie in Reichstagskreisen verlautet, wird von kommunistischer Seite ein Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister Geßler gestellt werden. Sollten sich die Unabhängigen und auch vielleicht ein Teil der Mehrheitssozialdemokraten dem Mißtrauensvotum anschließen, so würde sich daraus eine neue Verschärfung der Lage ergeben.

Ein Vertrauensvotum für Poincaré.

In der französischen Kammer sprach nach Poincaré der Kommunist Ernest Lafont. Er verlas einen Brief Poincarés an Ribot, der 1917 Ministerpräsident war. In diesem Brief erklärte Poincaré bereits, daß Eliaß-Lothringen zurückgewonnen und daß Frankreich das linke Rheinufer besetzen müsse. Poincaré erklärte in einem Zwischenruf, daß er allerdings von einer Besetzung der Rheinlande gesprochen habe und auch von einer Bezahlung der Reparationen; so weit wie Marshall noch sei er aber nicht gegangen, der eine dauernde Besetzung der Rheinlande gefordert habe. Lafont erklärte, daß die Haltung Poincarés in den letzten Jahren immer wieder durch Unzufriedenheit charakterisiert worden sei. Ueberall witterte er Gefahr: in Spa, in Genf, in Genua. Poincaré glaube nicht an die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland. Poincaré wolle gegenüber Deutschland immer nur Gewalt anwenden. Es sei ein unglückseliges Geschick, daß Poincaré immer wieder in Bar le Duc das Recht der Gewalt betonte und eher mit den Alliierten brechen wollte, damit Frankreich allein vorrücken könnte. Frankreich sei der einzige Staat, der in der Welt für eine Politik der Gewalt eintrete; dies bedeute, daß Frankreich schwere Gefahren hervorrufe. Nach weiterer Debatte wurde schließlich die Tagesordnung der Mehrheit mit 532 gegen 65 Stimmen angenommen.

Die Kammer hat nach der Aussprache über die Kriegsschulden beschlossen, die angemessene Tagesordnung über die Schuld Deutschlands an Kriege in allen Gemeinden Frankreichs anschlagen zu lassen.

Der neue Mann in Polen.

Die Programmrede des polnischen Ministerpräsidenten Sklonski wurde bei vollem Hause in sehr erregter Stimmung entgegengenommen. Schon während der Rede war es klar, daß eine kleine Mehrheit gegen die Regierung zustande gekommen ist, so daß sie schon bei der ersten Abstimmung durchfällt und zurücktreten müssen wird. Der Ministerpräsident wurde wiederholt durch starken Beifall der Linken und heftige Zwischenrufe der Rechten unterbrochen. Seine Rede war auffällig kurz. Er betonte die Allianz mit Frankreich und Rumänien und die Abkündigung einer Verständigung der kleinen Entente. Um beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten, kündigte er die Freilassung des Jahrganges 1899 an. Die Regierung werde befreit sein, die Neuwahlen zum Parlament in Ruhe und Ordnung durchzuführen. Die Regierungsparteien versuchten, die Aussprache über die Regierungserklärung zu vertagen. Die Rechte, die die Situation auszunutzen wollte, bestand jedoch auf sofortiger Besprechung und drang auch damit durch.

Heeresfragen im Reichstage.

Die gegenwärtigen politischen Erörterungen im Reichstag haben sich zu einer Aussprache über die Reichswehr entwickelt. Zu Beginn der Freitagssitzung teilte der Präsident mit, daß Reichswehrminister Geßler wegen der zahlreichen Angriffe gegen die deutsche Wehrmacht die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beantragt habe. Der Untersuchungsausschuss wird sich mit dieser Angelegenheit befassen. Eine kurze Anfrage des Abg. Weneler (Danz. Wp.) fragte nach den Viehlieferungen, die dauernd von Deutschland nach den Ententeländern gehen. Man erfuhr, daß bis

Am 3. Juli ds. Js. an die Eisenbahn geliefert wurden 143 000 Pferde, 175 000 Rinder, 209 000 Schafe, 21 000 Ziegen und 246 000 Hühner und daß noch 81 000 Pferde, 92 000 Rinder und 77 000 Schafe zu liefern sind. Die nächste Lieferung gehe aus Süddeutschland ab. Darauf wurde die Beantwortung der Interpellationen über antirepublikanische Kundgebungen fortgesetzt. Der ostpreussische Abg. Senf (Dntl.), der am Tage vorher Stürme auf der Linken entfesselt hatte, erhält das Wort zur Fortsetzung seiner Rede. Diesmal blieb alles ruhig. Sozialdemokraten und Demokraten verließen jedoch den Saal. Der Redner begnügt sich damit, kurz darauf hinzuweisen, daß er immer für die Zusammenarbeit aller Parteien einsetze und sich keineswegs auf seine Tätigkeit in Masuren. Der Demokrat Böck aus Leipzig bedauert, daß immer wieder die Dolchstoßlegende vorgetragen werde. Er beklagt die parteipolitische Vereinnahmung gegen die Reichswehr, die ein Stück des deutschen Volkes sei. Der Sozialist David bespricht eingehend die Lage des Zusammenbruchs im Jahre 1918, um nachzuweisen, daß die Behauptung der Dolchstoßlegende unrichtig sei. Er sei ein Hindenburgverfechter gewesen bis zu dem Tage, an dem auch Hindenburg sich zum Dolchstoßgedanken bekannt habe. Der Kommunist Fröhlich beschäftigt sich eingehend, während der Saal sich immer mehr leert, mit der Reichswehr, der er monarchistische Gesinnung und Feindschaft gegen die Republik zum Vorwurf macht. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Samstag bleibt sittingsfrei. Am Montag soll die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik beginnen.

Annahme des Amnestiegesetzes im Landtag.

Keine Straffreiheit für den Eisenbahnstreik.

Der preussische Landtag beriet am Freitag das Amnestiegesetz. Nach dieser Vorlage wird für die Straftaten, die mit den politischen Unruhen des Frühjahrs 1921 oder mit der Abwehr des Rapp-Putsch oder mit den Kundgebungen für die Republik 1921 nach dem Erzberger-Mord oder mit dem Eisenbahnstreik im Februar 1922 zusammenhängen, Straffreiheit gewährt, soweit das Begnadigungsrecht dem Freistaat Preußen zusteht. Ausgenommen sind jedoch die Straftaten, die auf Mord, persönlicher Gewinnsucht u. a. beruhen oder als schwere Körperverletzung, schwerer Raub, Brandstiftung, Mordnacht usw. sich darstellen. Der Gesetzentwurf wurde mit sehr geringen Änderungen nach den Ausschussanträgen angenommen. Nur der Paragraph 3 des Entwurfs, der Straffreiheit für die anlässlich des Eisenbahnstreikes im Februar 1922 Verurteilten vorsieht, wurde unter stürmischen Pfiffrufen von links mit 172 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging darauf zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfes zur Änderung des Disziplinalgesetzes für die nichtrichtlichen Beamten über. Der Gesetzentwurf wurde im allgemeinen nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Ferner wurde der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes betr. Dienstvergehen der Richter, deren unfreiwillige Veretzung auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, in der zweiten Lesung erledigt.

Es folgt die dritte Lesung des Etats. Abg. Raebler (Dntl.) lehnt namens seiner Partei den Etat ab, um der Regierung, nicht den Ministern persönlich, das Mißtrauen auszusprechen, weil sie zu Ausnahmegeetzen greifen müsse. Redner protestiert gegen das Verbot der Regimentsfeiern, sowie der Vereinigung aller Offiziere und Soldaten. Er protestiert auch gegen die Auflösung der Hochschullehrer, denen auch tatsächliche Studentenvereine angehören. Abg. Heilmann (Soz.) protestiert dagegen, daß man die Sozialdemokratie von 1873 in Parallele stelle mit den heutigen Deutschnationalen. Das Sozialistengesetz hefte Tausende Unschuldiger in Tod und Elend, denn mit Hölle und Nobilität hatte die Sozialdemokratie nichts zu tun. Der Attentäter auf Harden sei von der deutsch-völkischen Organisation bestellt und bezahlt worden.

Der Gesamtetat und der Etat für die Schutzpolizei werden endgültig angenommen, desgleichen das Gesetz über die Verwaltung von Helgoland.

Samstag vormittag 10 Uhr kleinere Vorlagen.

Die neuen Sähe der Erbschafts- und Einkommensteuer.

Im Steuerauschuß des Reichstages wurde die erste Lesung des Gesetzes der Änderung des Erbschaftsteuergesetzes über den Tarif zu Ende geführt. Nach kurzer Aus-

sprache wurde unter Ablehnung aller anderen Vorschläge der Antrag Herold (Zentr.) angenommen.

Nachdem beträgt die Erbschaftsteuer:

für Klasse	I	II	III	IV	V
	4 Prozent	8	8	8	12

Der Steuerfuß erhöht sich, wenn der Wert des Erwerbs 100 000 Mark übersteigt, um 10 Prozent und für jede weitere 100 000 Mark um 10 Prozent bis zum Betrage von 3 Millionen Mark und darüber hinaus, bis zu einem Gesamtanteil von 5 Millionen Mk. für jede weitere 400 000 Mk. um je 20 Prozent.

Sodann wurde vorbehaltlich der zweiten Lesung ein weiterer Antrag Herold angenommen, der die Härten beim Übergang von einer zur nächsthöheren Steuerstufe vermeiden will. Damit ist die 1. Lesung des Erbschaftsteuergesetzes beendet.

Hierauf trat man in die Beratung des Antrages Crispian (U. S.) auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes ein. Hierzu lag eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

In der Einzelberatung wurde folgender Tarif auf Grund des Antrages Höner-Lange-Hufmann beschlossen:

Die Einkommensteuer beträgt bei den ersten ansehnlichen oder vollen 100 000 Mk. des steuerbaren Einkommens 10 Prozent.

für die weiteren 50 000 Mk.	15 Prozent,
für die weiteren 50 000 Mk.	20 Prozent,
für die weiteren 50 000 Mk.	25 Prozent,
für die weiteren 150 000 Mk.	30 Prozent,
für weitere 200 000 Mk.	35 Prozent,
für weitere 200 000 Mk.	40 Prozent,
für weitere 200 000 Mk.	45 Prozent,
für die weitere 1 Million	50 Prozent,
für die weitere 1 Million	55 Prozent,
für höhere Beträge	60 Prozent.

Ferner wurden die abzugsfähigen Steuerbefreiungen von 100 auf 1000 Mk. erhöht und die abzugsfähigen Versicherungsbeiträge auf 8000 Mk. Angenommen wurde ein Antrag auf Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer. Die Abzüge wurden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau auf 480 Mark im Jahr bei einem Einkommen bis zu 100 000 Mk. und für Kinder auf je 960 Mk. bei einem Einkommen bis 200 000 Mk. festgesetzt. Der Betrag für die Werbungsstellen wurde auf 810 Mk. erhöht.

Sofales und Provinziales.

Salver, den 11. Juli 1922.

—* Das Ende des Posthorns. Da die Reichspostverwaltung bestrebt ist, ihre Personenposten allmählich durch Postautomobile zu ersetzen, so werden im Laufe dieses Sommers die letzten Pferdposten verschwinden. Nach einer Verordnung des Reichspostministers werden die alten Requiriten der Postknechte, Hute und Posthörner, eingezogen.

Lüdenscheid, 7. Juli. Am Samstag, den 1. Juli 1922, 9^{1/2} Uhr vormittags, entfernte sich der 17-jährige Erich Brunzel, Körnerstraße, aus seiner elterlichen Wohnung. Er ist seitdem spurlos verschwunden. Es wurde festgestellt, daß er nach dem Verlassen des Elternhauses seinen verdienten Lohn an der Arbeitsstelle abgehoben hat. Angaben, die zur Ermittlung des B. führen können, werden an die Polizeiverwaltung erbeten.

Blettenberg, 8. Juli. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr explodierte unter starker Detonation der bei der Firma C. Meuser hier angebrachte Transformator des Elektrizitätswerks „Mark“. Die hierdurch hervorgerufene Stromunterbrechung währte bis heute morgen kurz vor 10 Uhr.

Blettenberg, 8. Juli. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte das Strohdach eines früheren Bier- und Eiskellers der Thierbrauerei an der Bachstraße, der jetzt an Herrn Fuß als Viehstall vermietet ist. Der Feuerwehr gelang es das Feuer, dem bald die Vorderseite des Daches zum Opfer fiel, zu löschen und eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Bockum, 10. Juli. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, umfangreiche, auf dem hiesigen Hauptbahnhof bequogene Stiegeltier-Diebstähle aufzudecken. Es wurden bisher mehrere Kufelente und Stiegebodenarbeiter festgenommen. Die

„O, Maria!“ stöhnte er auf. Und eine heiße Schweißperle überlief ihm, sein Gesicht auf Marias weiche, warme Frauenhand zu legen, die so lind zu streicheln verstanden, ihre Stimme zu hören, die so tröstend geklungen, wenn sie den schier an sich Verzweifelnden auftrietete. — Doch das kam nie wieder; das hatte er versichert. Er mußte nun sein Leben dahin schleppen, wie er es sich in Verblendung geschaffen hatte.

Sechzehntes Kapitel.

Die Pflanztagung war vorüber. Feststimmung hatte nicht geherrscht. Gräfin Lella hatte ihre Umgebung mit ihren Tönen tyrannisiert, so daß sie sehr ungemütlich geworden war und der Legationsrat beinahe bedauerte, gekommen zu sein.

Für diesen Nachmittag wollte sie einer Einladung zu einer bescheidenen Dame der Nachbarschaft Folge leisten. Zum Ausfahren angekleidet und auf den Wagen wartend, erteilte sie noch ihre letzten Befehle.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe! Eissi hat Stubenarrest; sie wird zur Strafe für ihren Ungehorsam und ihr vorlautes Wesen den ganzen Nachmittag im Schulzimmer arbeiten, unter Fräulein Bergers Aufsicht. Sie macht die französische Aufgabe, die ich ihr gegeben habe. Außerdem lernt sie es auswendig, das schärft das Gedächtnis! — Sie helfen ihr nicht, Fräulein Berger! Ich mache Sie verantwortlich dafür, daß Eissi heute Abend, wenn ich zurück bin, fertig ist! — Während Sie Eissi beaufsichtigen, können Sie meine Strümpfe nachsehen; die Jungfer ist mir darin nicht peinlich genug, außerdem hat sie zu bügeln. Ihre weißen Blusen sind auch dabei — da können Sie ihr ruhig diese Arbeit abnehmen — bis heute Abend haben Sie das geschafft. Eissi beaufsichtigt Eissi und spielt mit ihm — dann sind Sie für heute Abend dieser Pflicht überhoben.“

So war Lore Berger zur heimlichen, boshaften Freude der Gräfin ebenfalls zum Zimmerarrest verurteilt.

Graf Ottomar und Mäbiger hörten mit heimlichem Ingrimm diese Befehle — aber ein Wort dagegen, und es wäre wieder eine stürmische Szene heraufbeschworen!

Ottomar geleitete seine Frau nach dem Wagen. Mäbiger wandte sich der betrübten Eissi zu. Das Kind war so gern draußen und war der frischen Luft so sehr bedürftig, und trotzdem diese sinnlose Strafe!

und in Hand gearbeitet und so den Eisenbahn-Häusern, der fortgesetzt Schadenersatz leisten mußte, um viele Tausende geschädigt hatten. Bei den vorgenommenen Durchsuchungen wurden in den verschiedensten Verstecken etwa 60 000 Zigaretten und Zigaretten, Hunderte von Eiern, Wein, Ritor, Cognat, Del, Kaffee, Zucker, Anzuchtstoffe usw. in so erheblichen Mengen gefunden, daß zum Abtransport das schwere Last-Auto der Schutzpolizei herangezogen werden mußte. In einer anderen Wohnung wurde sogar eine komplette Schlafzimmereinrichtung, die vor Jahresfrist vom Bahnhof spurlos verschwunden war, gefunden und beschlagnahmt.

Dortmund, 6. Juli. Das neue Dortmunder Fernsprechanstalt soll in der Nacht vom Sonntag, 9. Juli, in Betrieb genommen werden. Die Umschaltung beginnt gegen 11 Uhr abends.

Neheim, 10. Juli. Vor ungefähr zwei Jahren verschwand nach einem Feste plötzlich das Dienstmädchen Fräulein. Zweimal verhaftet wurde unter dem Verdachte, sie ermordet zu haben, der Arbeiter Kaiser, der zu ihr ein Verhältnis hatte. A. mußte jedoch jedesmal wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da es an Beweisen mangelte. Jetzt wurde im dichten Tannenwalde in der Nähe der Höninger Seide vergraben eine schon stark verweste, wahrscheinlich von Fräulein wieder freigelegte weibliche Leiche, vermutlich die der Fräulein, gefunden. Der Kopf und einzelne Glieder waren abgehakt. Dies gab Veranlassung, den A. wiederum in Haft zu nehmen, der die Tat jedoch nach wie vor leugnet.

Neus, 10. Juli. Die durch Beschluß des Staatsministeriums erfolgten Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung verliefen bei verhältnismäßig ruhigem Wahlkampf. Etwa 60 bis 70 v. H. der Wahlberechtigten machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Das Zentrum hat 8 Sitze, die Sozialdemokratie 4 und die gesondert vorgehende Mittelstandspartei 6 Sitze erhalten.

Quisburg, 10. Juli. Ein Kraftwagenführer, der für seine Firma 150 000 Mk. einlieferte hatte, verschwand mit dem Gelde. 100 000 Mark in bar — das übrige Geld bestand aus unveräußerlichen Schecks — hat der Mann in leichtsinniger Gesellschaft, die ihn vermutlich dabei um erhebliche Gelddräge erleichtert hat, in einer Nacht verjubelt.

Oberhausen, 10. Juli. Am Rhein-Berne-Kanal nördlich der Sterkrader Straße fürzte sich abends eine etwa 30 alte Frau mit einem kleinen, etwa einem Jahre alten Mädchen in den Kanal. Die Frau konnte zwar noch lebend geborgen und ins Josefskrankenhaus gebracht werden, ist dort aber bald danach gestorben. Anscheinend hatte sie vorher Gift genommen. Das kleine Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Persönlichkeiten sind nicht bekannt.

Oberhausen, 10. Juli. Infolge der massenhaften Abkehr der Belegschaft von den Zechenbetrieben entsteht eine bedenkliche Verminderung der Förderung. Hier fördert eine Zechen infolge verminderter Belegschaft 700 Wagen Kohlen weniger.

Essen, 10. Juli. Ein Förster überraschte auf dem Gelände zwischen Rorbert- und Lührmannstraße den Schneider Dahmen und dessen 22-jährigen Sohn beim Wildern. Sie ergriffen zunächst die Flucht, wurden aber eingeholt und verhaftet, dem Förster sein Gewehr zu entreißen. Auch gab der jüngere Täter einen Schuß auf den Förster ab, der aber fehl ging, worauf er von einem Schuß des Försters im Gesicht verletzt wurde. Der ältere Täter ergriff die Flucht, wurde aber bald festgenommen.

Köln, 8. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Beratung des Antrages der sozialdemokratischen Fraktion, für den Kaiser Wilhelm-Ring und den Hohenzollernring die Bezeichnung Walter Rathenau-Ring und Erzberger-Ring und für die Hohenzollernbrücke die Bezeichnung Dombbrücke bei der Regierung zu erwirken, zu Värmiszenen. Die Mitglieder der äußersten Linken versuchten gegen die Mitglieder der Rechten tätig zu werden, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Köln, 10. Juli. Die 3. Strafkammer zu Köln verurteilte einen Kaufmann aus Hantgarden bei Gummersbach wegen Vergehens gegen § 20 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zur Höchststrafe von 9 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte bemühte sich im Frühjahr 1921, von Angestellten der Farbenfabriken zu Verleuten Rezepte über Farbstoffe und pharmazeutische Produkte zu erlangen, um sie an Ausländer zu verkaufen.

Trier, 10. Juli. Erschossen hat ein Hausbesitzer seinen Mieter, mit dem er auf der Strafe in Wortwechsel geraten war, der in Lätzchen ausartete. Der Schuß ging in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus überführt, wo er starb. Der Täter wurde in Haft genommen.

Er suchte die beiden nachher einen Augenblick im Schulzimmer auf. Lore sah am geöffneten Fenster und besterte die buntenfarbigen, seidenen Strümpfe der Gräfin aus, die in einem Korb vor ihr standen.

Cäcilie lachte mit Eifer die französischen Vokabeln auf, schrieb und lernte. Liebreich streichelte Mäbiger das blasse Kindergeicht.

„Strenge dich nicht zu sehr an, Maus!“

„Ich muß schon fleißig sein! Sieh, das alles hat mir Mama aufgegeben, und ehe ich damit fertig werde! Sonst schilt Mama nachher auf Fräulein Berger, wenn ich nichts kann — und das tut mir dann immer so leid.“

Eine Falte erschien zwischen ihren Augenbrauen. Er preßte die Lippen aufeinander und warf einen verfluchten Blick auf das junge Mädchen, deren schlante, schöne Figur so enzig bei den Strümpfen haunierie.

Auch eine passende Beschäftigung für eine Erzieherin — dachte er ingrimig, und ein heiser Groll gegen die Schwägerin erfüllte ihn.

„Ossi und Eissi spielen wohl?“ fragte Cäcilie.

„Sie sitzen auf der Terrasse und lesen.“

„Und Papa?“

„Er ist im Atelier und will arbeiten.“

„Und du Onkel, was wirst du tun, wenn du nicht mit mir spazieren gehen kannst?“

„Kleine Frageliste! — Ich werde mich jetzt ein wenig auf's Ohr legen und nachher dem Papa Gesellschaft leisten.“

Er gab ihr einen Kuß auf die Stirn und mit einem freundlichen Kopfnicken gegen Lore verließ er das Zimmer.

„Dach ich dir denn nicht helfen, Eissi? Es ist zu viel, was dir die Mama aufgegeben hat! Nur ein paar Vokabeln anfangen, damit du nicht so viel nachschlagen hast!“ fragte Lore.

„Nein, Fräulein! Ich will ganz allein fertig werden. Mama fragt nachher doch, ob Sie mir geholfen haben — und dann wollen wir doch nicht lügen!“

Da stand Lore auf, kniete neben ihr nieder und nahm sie in den Arm.

„Kleine, liebe Eissi! sagte sie leise und ergriffen. Und das Kind legte seine Wangen an Lores Hand. „Liebes, gutes Fräulein! Ich habe Sie so lieb!“

Fortsetzung folgt.

Mag auch die Liebe weinen . .

Roman von Fr. Lehne.

46 (Nachdruck verboten.)

„Ich bin nicht eifersüchtig, mein Freund! Denn Eifersucht ist Liebe voraus.“ erwiderte sie voller Hohn. „Sihle dir das nur nicht ein, — dazu bist du mir viel zu gleichgültig. Du kannst tun, was du willst! — Aber ich lasse mich nicht zurücksetzen und maßregeln um solche Person, wie du und dein Bruder Mäbiger es belieben. Du vergißt wohl, daß du mir Dank schuldig bist! Wäre ich nicht gewesen, so würdest du längst in die Allgäuligkeit verfallen sein — bei deiner verfluchten Gastwirtschöter Wirberger.“

„Glücklicher und zufriedener wäre ich gewesen, diese Versicherung kann ich dir geben! Du hast die Gastwirtschöter an Größe, an Würde und Schönheit nicht erreichen können. Zu spät habe ich erkannt, was ich ausgegeben! Das elende Leben an deiner Seite ist für mich kaum Strafe genug für das, was ich meiner Maria einst zugefügt habe — aus verblendeter Leidenschaft für dich. Deshalb ertrage ich es auch geduldig, obwohl es mir manchmal selbst verächtlich erscheint.“

„Dann gehe doch zu deiner Maria zurück,“ freizügte sie, „ich habe dich nicht.“

„Ich wollte, ich wäre tot, Lella. Du treibst mich noch zum Neufest! Lange ertrage ich dieses Leben nicht mehr.“

„Und du hast mir das meine verdorben! Meine Jugend habe ich dir geopfert — du bist nur der Schatten eines Mannes. Hätte ich dich doch nie gesehen!“

Sie war außer sich, und in ihrer sinnlosen Wut schlug sie mit der geballten Faust auf das Gemälde ein, auf die Gestalt Lore Bergers. Die Leinwand riß aus dem Rahmen und die Malerei wurde beschädigt.

Wie gelähmt sah er da; er vermochte ihrem sinnlosen Tum keinen Einhalt zu gebieten. Es war ihm in diesem Augenblick auch ganz gleichgültig.

Lella hatte das Atelier verlassen.

Diese Frau hatte ihm alles Glück der Erde geben wollen, und von ihr hatte er es erhofft — und was war nun?

Alsberg's SOMMERWAREN in Verkauf Damen-Konfektion

Einige Beispiele:

Waschblusen

Besonders preiswert!
Ein Posten frischer
Dirndl-Kleider
zum Aussuchen Stück **398⁰⁰**

Waschkleider

Seiden-
Foulard-Kleider
in neuester Ausmusterung und
modernen Formen **1975⁰⁰**

Mäntel

Blusen und Jumper
aus Mousselin-Imitat, in geschmackvoll. Ausführ. **78⁵⁰**

Fesche Jumper
aus Dirndl-Stoffen und kunstgewerblichen Satins **125⁰⁰**

Moderne Jumper
in aparten Voile-Stoffen, neueste Formen . . . **179⁰⁰**

Tricot-Jumper
aus fescen kunstseidenen Streifen, offen und ge-
schlossen zu tragen **335⁰⁰**

Weiße Voile-Blusen
mit reicher Klöppel- und Filet-Garnitur **98⁰⁰**

Weiße Voll-Voile-Bluse
mit gesticktem Jabot, Plissé-Volant u. Hohlraum-
Garnitur **175⁰⁰**

Waschkleider
in Mousseline-Imitat, moderne Fassons **198⁰⁰**

Waschkleider
aus einfarb. Leinen-Imitat, mit reicher Tressen-
Garnierung **295⁰⁰**

Waschkleider
aus Voll-Voile, mit reicher Volant-Stickerei, in
modernen Farben **375⁰⁰**

Waschkleider
aus Voll-Voile, in geschmackvollen Mustern und
neuesten Formen **495⁰⁰**

Waschkleider
aus einfarbigem Voll-Voile, mit reicher Hand-
Hohlraum-Garnierung u. eleg. Seidensamt-Gürtel **695⁰⁰**

Alpacca-Mäntel
reine Wolle, schwarz und marine **475⁰⁰**

Wetter-Mäntel
aus imprägniertem Covercoat **595⁰⁰**

Covercoat-Mäntel
mit reicher Lacet-Stepperei **685⁰⁰**

Imprägn. Seiden-Mäntel
in allen Farben **775⁰⁰**

Schlüpfer-Paletots
in modernen gemusterten Stoffen englischer Art **975⁰⁰**

Tuch-Mäntel
reine Wolle, in modernen Farben, mit aparter
Blend-Garnitur **1575⁰⁰**

Der Verkauf beginnt Montag früh 9 Uhr. Beachten Sie unsere Fenster.

**Gebrüder
Alsberg
HAGEN**

Erfahrenes, älteres
Mädchen
sotort gesucht.
Frau Franz Bollmann,
Bollme.

Suche tüchtigen unver-
heirateten

Landarbeiter,
der mit Pferden umzu-
gehen weiß.

Wilh. Saase,
Rönfahl.



M. G. B.
„Arion“,
Halber.

Mittwoch, den 12. d. M.,
punft 7¹/₂ Uhr

Chorstunde.
Der Vorstand.

Meiner werten Kund-
schaft zur gefl. Kenntnis,
daß ich nicht mehr außer
dem Hause nähe und möchte
daher bitten, mich fernerhin
auch im Hause zu unter-
stützen

Anbei halte ich mich
bestens empfohlen in

**Bügeln von
Stärkewäsche,**
selbige kann abgegeben wer-
den bei F. H. Bohmer,
Schalksmühle, Bahnhof-
straße 9a.

Emmi Büchel, Halber
b. Carthausen.

12
**Riesen-Bronze-
Schruten**

eine Bierde für den Hof,
und 20 schwarz-weiße
Schrutenfüßen,
selten schöne Tiere, sowie
einen

Wendepflug
zu verkaufen.

Gerhard Terhorst,
Sankel b. Grünbaum

Erhalte Donnerstag, den
13. Juli wieder eine Aus-
wahl

Rühe
Hugo Kerspe, Halber.
Telefon 52.

Heute erhielt ich

oldenb.
Schweine.
Hugo Kerspe, Halber.
Telefon 52.

Strangtabak.

Adolf Boswinkel,
Halber.

Inserate

für die
Tagesausgabe
erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm.
tags vorher.

Größere Anzeigen
wolle man früher auf-
geben, da sonst für
eine schöne Aus-
stattung und gute
Platzierung keine
Gewähr übernommen
werden kann.

Der Verlag

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr
gültig
empfiehlt
Buchhandlung
Wilhelm Bell jr., Halber